

## Die Gründerinnenzentrale mit erfolgreichen Neuerungen

**Berlin, Februar 2020. Vierzehn Jahre nach der Gründung verstärkt die Gründerinnenzentrale ihr Team und zieht mit neuen Konzepten über 3000 Gründerinnen an. Neben altbewährten Formaten wie dem Orientierungsgespräch und Stammtisch reagiert die Gründerinnenzentrale mit neuen interaktiven Veranstaltungen wie dem „Rendezvous an der Spree“ oder dem Forum „Lasst uns über Geld reden“ auf veränderte Anforderungen.**

Als Erstanlaufstelle ermutigt die Gründerinnenzentrale seit 2006 Frauen auf dem Weg in die Selbständigkeit dazu, ihre Zukunftsvisionen ernst zu nehmen und alle Fragen im Zusammenhang mit einer Existenzgründung genau zu prüfen und weiterzudenken. Über das Gründerinnentelefon, die Website und direkt vor Ort bekommen Interessierte erste Informationen. Für diese Arbeit wird die Gründerinnenzentrale durch die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, den Europäischen Sozialfonds (ESF) und durch die WeiberWirtschaft eG gefördert.

Nach zwölf Jahren kontinuierlicher Entwicklung, war 2019 geprägt vom Wechsel. Die Projektleiterin Antje Ripking hatte nach 13 Jahren das Projekt verlassen. Mit Esther Fortmann und Michaela Puchalla konnten zwei neue Mitarbeiterinnen für die Arbeit gewonnen werden. So wehte ein frischer Wind, der Mut machte, Neues auszuprobieren.

Die Kernangebote wie Orientierungsgespräche und Vernetzungsveranstaltungen (Stammtisch, Frühstück, Netzwerkabende, Erfolgs- und Kompetenzteams) bildeten den verlässlichen Grundstock.

Aus dem bewährten Forum „Finanzierungsformen für Gründerinnen“ wurde in diesem Jahr „Lasst uns über Geld reden“. So wichtig konkrete Informationen zu Finanzierungsformen auch sind, die Ergänzung um Haltung und Ängste rund um das Thema kam bei allen Beteiligten gut an. Auch künftig wird das Publikum stärker beteiligt, interaktive Formen gewählt und zu interessanten Gesprächsrunden eingeladen.

Im August führte die Gründerinnenzentrale gemeinsam mit der bundesweiten Initiative „Frauen Unternehmen“ ein „Rendezvous an der Spree“ durch. Vorbildunternehmerinnen standen für individuelle Gespräche mit Gründerinnen bei einem entspannten Spaziergang an der Spree zur Verfügung – während angeregte Austauschrunden im Biergarten parallel stattfanden. Ein gelungener Event, der sicher wiederholt wird.

Auch der Gründerinnentag am 6. Dezember brach mit dem veränderten Format alle Besucher\*innen-Rekorde. Mehr als 130 Frauen (und einige Männer) waren vor Ort und haben zu einer lebendigen Veranstaltung beigetragen. Die bunte Mischung aus Marktständen, individuellen Gesprächen, Vorträgen und Zeit zum Austausch hat diesen Tag zu einem echten Highlight gemacht.

Zum ersten Mal hatte die Gründerinnenzentrale 2019 mehr als 3.000 Kundinnen: 2122 Frauen nahmen Kontakt auf und weitere 937 Frauen nahmen an den Veranstaltungen teil. Dieser Erfolg gibt dem Team Recht und so werden auch in Zukunft neue Formate ausprobiert und das bestehende Netzwerk weiter ausgebaut. Denn all diese „Rekorde“ wären ohne die Kooperationspartner\*innen nicht möglich.

Das Projekt Gründerinnenzentrale wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Gleichstellung und Frauen.

Navigation in die Selbständigkeit

Mit den Veränderungen geht auch die Entwicklung des Auftritts einher – die Gründerinnenzentrale hat ein neues Logo und bald wird es neue Flyer und eine neue Webseite geben. Hier wurden die ersten, wichtigen Schritte gegangen, um barriereärmer zu sein und neue Zielgruppen anzusprechen.

Pressekontakt:

Esther Fortmann

Gründerinnenzentrale – Navigation in die Selbständigkeit

Anklamer Straße 39/40

10115 Berlin

Gründerinnentelefon: 030-44 02 23 45

Durchwahl Fortmann: 030-44002 23 77

Fax: 030-44 02 23 66

E-Mail: [fortmann@gruenderinnenzentrale.de](mailto:fortmann@gruenderinnenzentrale.de)

Weitere Informationen zur Gründerinnenzentrale finden Sie hier: [gruenderinnenzentrale.de](http://gruenderinnenzentrale.de)

Das Projekt Gründerinnenzentrale wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Abteilung Gleichstellung und Frauen.